

Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag:
E. Schellberg'sche Buchdruckerei, "Tagblatt-Haus"
Hermannsplatz-Str. 233. Druckmaschinen: Tagblatt-Wiesbaden.
Verlagsdirektor: Johann Hartmann, D. R. Nr. 1403.

Wöchentlich 6 Ausgaben
mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage

Errscheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends außer Sonn- u. Feiertagen
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf

Nr. 234

Freitag, 4. Oktober 1940

88. Jahrgang

Führer und Duce am Brenner

Dritte Begegnung der Staatsmänner der Achse seit Beginn des Krieges

Berlin, 4. Okt. (Funkmeldung). Der Führer trifft Freitag mittags mit dem Duce Italiens am Brenner zusammen.

Die Nachricht von der Zusammenkunft des Führers und des Duce am Brenner ist überall mit der größten Aufmerksamkeit aufgenommen worden. Immer wieder ist die Begegnung der Staatsmänner der Achse das Interieur der gesamten Welt auf sich. Man hat sich doch lange Zeit darüber, daß die Zeitlinie allein bei den Staatsmännern liegt. Zum dritten Male kommen der Führer und der Duce in diesem den Achsenmächten ausgedehnten Krieg zusammen. Man erinnert sich noch mit welcher Aufmerksamkeit die Welt jene Zusammenkunft verfolgte, die ebenfalls am Brenner stattfand, und zwar am 18. März 1940, genau ein Vierteljahr später trafen Hitler und Mussolini erneut zusammen und zwar in München. Die Welt hatte inzwischen ein anderes Aussehen gewonnen. Frankreich war zu Boden geschlagen. Ministerpräsident Daladier hatte sich am Brenner niederlegen müssen. Die beiden Staatsmänner der Achse trafen zusammen, um eine Überprüfung der neuen Lage vorzunehmen und um ihre Stellungnahme zum französischen

Waffenstillstandsgesuch festzulegen. Inzwischen haben die Besatzungen des Führers und des Duce die enge Führungslinie durch verschiedene Hindernisse aufrecht erhalten. Graf Ciano wollte mehrfach in Deutschland, der deutsche Außenminister von Ribbentrop hätte vom 13. bis 27. September von einem Besuch ab und hatte bei dieser Gelegenheit drei Unterredungen mit dem Duce. Nur wenig später, am 27. September, wollte Graf Ciano in Berlin zur Unterzeichnung des Dreimächtepaktes, jenes Instrumentes, das den Kriegsebenen Einhalt gebietet und somit der Eiserne des Weltfriedens, der stets das Ziel der Achsenmächte gewesen ist, dienen. Alle die großen Probleme, die durch die Kriegführung und durch den künftigen Aufbau, der diesem Krieg folgen wird, auszuwerfen werden, werden das Gesprächsthema der Zusammenkunft am Brenner sein. Die nächste Zusammenkunft zwischen dem Führer und dem Duce ist, es ist ein langer Weg von jener ersten Begegnung am 14. Juni 1934 über den Besuch Mussolinis in Berlin im September 1937, wo der Duce vor aller Welt bezeugte, daß, wenn man einen Freund habe, man mit ihm zusammen marschiere bis an das Ende, weiter dann über die „Ehrenkonserven“ in München im September 1938, bis zu dem gegenwärtigen Zusammenreffen, das auf dem Höhepunkt des Kampfes der Achsenmächte gegen England erfolgt.

Wüstentrieg

Von unserem römischen Vertreter Dr. Gulas Eberlein

Ägypten ist doppelt so groß wie das Deutsche Reich. Wenn aber irgendwo am Stammtisch behauptet werden sollte, es sei nur halb so groß wie Bayern, so darf man auch diesem Patrioten glauben. Denn der Welt ist Sand, Wüstenland, Dünenland, Flugland, nichts als Sand. Hunderttausendtausend Quadratkilometer Sandland, die Kubikmeterzahlen hat noch keine Ausdehnung. Gott allein weiß, warum sich der Nil seinerzeit die Wüste gemacht hat, einen Weg durch die Trostlosigkeit zum Mittelmeer zu treffen, hat einfach ins rote Meer abgesehen, das er bei der Hand hatte. In diesem Falle hätte er den vielen Wäldern der Weltgeschichte ebenfalls reduziert, denn es gäbe dann überhaupt kein Ägypten.

Der Nil liegt es ihm in der Kopf, den Menschen ein großes Geschenk zu machen: ein kleines Tal mitten in der Wüste, das er mit seinem eigenen Schlamme befruchtet, jahraus, jahrein, nicht größer als halb Bayern, wie selbst, aber doppelt so dicht bevölkert. 15 Millionen Menschen auf 32.000 Quadratkilometer: das eigenliche Ägypten. Führt man auf dem Strom, so gibt es links Sand zu sehen, rechts einen durchaus ebenbürtigen Sand, sonst nichts. Um die Geographie nicht in Verlegenheit zu bringen, bricht man von einer libyschen und einer arabischen Wüste. Aus der einen kommen die Nubier, aus der anderen die Engländer. Im Mittel wohnen sie sich ebenfalls treffen.

Gegenwärtig scheint das Stillsitzen noch so weit entfernt wie eine fata Morgana, die ortsübliche Göttin der Wüste. Und ihr sagt man, wer sich einen Stützpunkt nach Nubien oder Arabien stellen will, der soll sich in Ägypten niederlassen. Und es sind noch 130 Kilometer Wege nach Assuan, wo die Eisenbahn anfängt, von dort 300 Kilometer nach Alexandria, nach Kairo aber in gerade 100 Kilometer Sand, kein polnischer Dred, keine französische Champaner, kein ungeschmackvoller Sand. Er ist so unendlich, so unerschöpflich, daß alle Eisenbahnen nach kurzer Zeit kaputt sind, jedenfalls geben sie nicht mehr, er bringt in die letzten Kornerkoren, abgeweidete denn in rote Ägypten und Obert, was läßt sich bauen tun? Wir haben Schakel oder Seilstrick entdeckt gegen Vei und Chelera, die Ägypten früher in früheren Ägypten, wir haben den Sturzpunkt des Stützpunktes überflutet, die deutsche Wissenschaft zeigte ihre Wunder im Kampf gegen Malaria und Schlafkrankheit auf der Wüste in Tripolis, aber gegen den Wüstenwind ist noch kein Kraut gewachsen. Und doch hätten es neben den Menschen und Tieren die — Flugzeuge so bitter nötig.

Vor einigen Jahren, als Mussolini in Voraussicht der kommenden Dinge die Front in Libyen indizierte, wollte er auch nach einer libyschen Oase fliegen, wollte und konnte nicht. Der Stützpunkt war besetzt. Das ist aber auch als Samum bekannt, Wüstenland, der mit dem Sand die Sonne erstickt. Als aber die italienischen Soldaten nach dem Einbruch des Stützpunktes Sollum direkt nach Sidi el Barani vorrückten, da — da war er wieder da, der Stützpunkt, und nun in die Wüste hindurch, es gab kein Zurück. Drei Teilen im amtlichen Wehrbericht und doch ein Wehrbericht: „Smitten

Londoner Schwächezeichen

(Wiener Drahtbericht unter Berliner Schriftleitung)

Berlin, 4. Okt. Die Kabinettsumbildung, die Churchill im Hinblick auf die Ausbuchtung Chamberlains vorzuziehen hat, heißt, nicht anders zu erwarten war, unter der Bedingung, daß Frankreich die Regierung führt. Auf diese Weise hofft Churchill offenbar die Kritik dämpfen zu können, die in der letzten Zeit nach den vielen Reden immer härter dornenbar war. Bemerkenswert ist bei dieser Umbildung vor allem, daß Churchill demütig war, die Arbeit übertrug, er aber am 1. Okt. herausstiegen und damit auch härter noch als bisher mit der Verantwortung zu belegen. So hat er den Arbeitsminister Deakin in das Kabinett einberufen und den höchst unabhängigen Vizepräsidenten der Senatschreiber dem Arbeitsminister Morrison übertragen. Von neuen Männern kann man nicht so sprechen, denn im ganzen spielt man nur Verweil, dornenbar das Baumlein, da alle der Welt wieder in den Vordergrund getretenen Männer schon bisher tapferwilde Voten innerhalb der Regierung geliefert. Chamberlain wird, das ist wohl zu erwarten, abgesetzt, denn auch die Leitung der konservativen Partei scheint nunmehr aus seinen Händen in die Churchill übergegangen zu sein. Reuter verleiht für den alten Mann, den man jetzt abgesetzt hat, noch etwas Stimmung zu machen. In dem offiziellen Kommentar heißt es nämlich, daß Chamberlain der Mann sei, der in München und Godesberg für den Frieden gearbeitet habe, daß er dann aber „gewonnen“ wurde, keine Fähigkeit den Kriegsausbruch auszuweichen. Das ist ein Schwund, man will heute nicht mehr, daß Chamberlain in München lediglich als „einstimmig“ betragete, weil England damals mit seinen militärischen Vorbereitungen noch nicht weit genug gediehen war. Als man glaubte, in dieser Beziehung auf der Höhe zu sein, war es Chamberlain, der die Verantwortung für die Kriegserklärung übernahm und der seine wahre Einstellung verriet, als er im Parlament erklärte, er hoffe noch den Tag zu erleben, an dem Hitler vernichtet werde. Das also ist „der alte Mann“, von dem Reuter redet.

Bemerkenswert ist eine amerikanische Meldung, nach der bei der Ausbuchtung Chamberlains auch der Gedanke eine Botschaft haben soll, daß sich auf diese Weise eine Botschaft in den englisch-italienischen Beziehungen erreichen lassen werde, vor allem, da mit dieser Ausbuchtung des in Sommerland sehr unbelieblichen Chamberlain der Eintritt des Generalchefs, Deakin in die englische Regierung Hand in Hand geht. Man sieht, welchen Mühen man sich in gewissen Londoner Kreisen noch immer hingibt, obwohl noch Moskau nicht den mindesten Zweifel

über seine Auffassung gelassen hat. Angehts solcher versammelten englischen Männer, die es nicht gerade überlegen waren, wenn ein solches Kabinett über die diplomatische „Schwierigkeit“ bei den Achsenmächten wäre, wie er laut im „Globe“-Europa, „ipso facto, ich, wie gerne würde man politische Freunde empfangen, wenn man nur welche hätte. Es ist die alte Geschichte, die erzählt, die dem Duce zu hoch kämen, ihn aber die Initiative liegt nun einmal auch, obwohl auf militärischen als auch auf politischem Gebiet bei den Achsenmächten.

Die neutrale Presse betrachtet denn auch allgemein die Kabinettsumbildung in England als ein Zeichen der Schwäche und der Resignation bei der weiteren Entwicklung. Insbesondere ist die Stimmung in England selbst zu sehen, was abgewartet werden. Für uns ist das alles keine Angelegenheit von Bedeutung. Wir können unsere Beziehungen nicht auf innerpolitischen Vorgängen in England auf wir werden, ganz gleich, was sich weiter vor und hinter der Londoner Kulisse vollzieht, mit ganzer Kraft zu verfolgen. Die Welt aber liegt, wie der Reuter der „Wirtschaft“ hat Chamberlain verdrängt in der Senatschreiber, Daladier, der Mann, der in Frankreich die Kriegserklärung unterzeichnet, hat als Gegenpart in Luft und Licht seiner Beurteilung durch den französischen Staatsgerichtshof entgegen. Frankreich liegt schließlich am Boden, das Versäße aber, fast unter den Schlägen der Achsenmächte zusammen.

Bolltreffer auf Fabriken und Flugplätze

Erfolgreiche Fortsetzung der Vergeltungsangriffe auf London nach der Angriffe auf mehrwichtige Ziele in Süd- und Mittelengland

Der DAB-Bericht von heute

Berlin, 4. Okt. (Funkmeldung). Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Vergeltungsangriffe auf London und die Angriffe auf mehrwichtige Ziele in Süd- und Mittelengland wurden trotz schwieriger Wetterlage erfolgreich fortgesetzt. In einem Gesamtbericht vom Nordwesten

von London folgte der Bombenergebnissen eine hohe Stichflamme. Kampfflugzeuge griffen mit besonderem Erfolg auch die Flugplätze in Coventry und bei Chelker an. Bolltreffer vernichteten in beiden Werken Montanmaschinen und Maschinen. Weitere erfolgreiche Angriffe richteten sich gegen verschiedene Flugplätze im Bereich von London, sowie gegen den Flughafen von St. Paul in der Grafschaft Cornwall, wo Raketen, Unterflur-, Rollen- und Fluggasmaschinen zerstört wurden. Bombenergebnisse waren ein Bombenergebnis auf das Transportlager von Sheerneck. Bolltreffer trafen angetretene Truppen, ein Teil der Unterflurkräfte in Brand. Mehrere Londoner arischen einzelne deutsche Kampfflugzeuge Eisenbahntransporte mit höchstem Erfolg an und zerstörten Paketransportwagen.

Im Gegensatz zur deutschen Luftkampftätigkeit hielt sich die feindliche Luftwaffe bei Tag und in der Nacht fast ganz zurück. Nur ein einzelnes Kampfflugzeug griff im Westen Deutschlands ein Industriewerk an, ohne nennenswerten Schaden anzurichten. Einzelne britische Kampfflugzeuge flogen die nordwestliche Küste an. Die vier abgeworfenen Bomben blieben ohne Wirkung. Ein Anzeiger wurde durch Jäger abgefangen.

Die britischen Bomberkräfte des Gegners blieben sich auf drei Flugzeuge. Vier eigene Bomber sind nicht zurückgekehrt.

Bei den Angriffen auf die Küsteneinrichtungen in Mittelengland zeigten sich Kampfflugzeuge unter der Führung von Oberleutnant Kemmann und Leutnant Wischhoff durch besondere Kühnheit aus.

Das Reuterbüro wird immer schweigsamer

London muß auch für den Donnerstag ausgedrehte deutsche Tag- und Nachtangriffe eingestehen

Stockholm, 4. Okt. (Funkmeldung). Reuter muß in seinem Bericht vom Freitag, der bemerkenswerterweise noch früher und zurückhaltender als in den letzten Tagen ist, eingestehen, daß die englische Hauptstadt auch am Donnerstag drei Luftalarmlaute erlebte, von denen der Dritte ansehend ungewöhnlich lang war. Über neue Stellen des Londoner Reichsbildes wurden Angaben abgemittelt, und während des ganzen Nachmittags hörte man ununterbrochen aus dem Herzen der britischen Hauptstadt heraus den Alarm der Geschosse, beleuchtet von Bombenergebnissen. Bombenergebnisse und dem Surren der Flugmotoren. Dabei heißt Reuter hervor, daß in einem Stadtteil Londons das Häufwerk genau so heftig mit wie es nachts zu hören ist, was bei dem planlosen und unregelmäßigen Angriffen der Engländer bemerkenswerter Rückfälle zeigt. Andere deutsche Bomber sind nach dem Bericht über den Midlands und über den Städten Südwest- und Ostenglands erschienen. Der Engländer Luftabwehrdienst hat, das ist ein zweifelslos angegriffen worden ist, und geteilt erstmalig ein, daß zwei Eisenbahnzüge mit Bomben belegt wurden. Zu dem von

Reuter gemeldeten Angriff auf die Midlands verriet er zusätzlich, daß bei einem Luftangriff auf eine Stadt Schaden an einer Fabrik entstanden sei.

Die deutschen Angriffe in der Nacht zum Freitag waren nach dem Bericht von Reuter wieder sehr ausgedehnt. Es wurden auf 31 Dörfer Bomben abgeworfen. Die panische Reueinstellung der deutschen Vergeltungsangriffe kommt auch in den amerikanischen Freilebenden aus London deutlich zum Ausdruck. Es heißt dort u. a.: „Wie nach einem Jahrplan liegend griffen die deutschen Bomber England an und richteten Verwüstungen in weit verstreuten Landesteilen an. Ein einziger angreifender deutscher Bomber übertraf eine Stadt in den Midlands mit einem Regen von Bomben, die eine Fabrik und andere Gebäude zerstörten.“ Weiter geht aus diesen Berichten hervor, daß in einer Stadt in Südwest-England „bedeutlicher Schaden“ angerichtet wurde und daß im Nordwesten „viel zerstört“ wurde. Es gab viele Gebäude zerstört. Die Londoner City habe eine verhältnismäßig ruhige Nacht gehabt, dagegen hatten mindestens 20 andere Städte schwere Zerstörungen durch Bomben erlitten.

Schredensnächte in den U-Bahn-Katakomben

Eindrucksvolle Berichte über die Wirkung der deutschen Vergeltungsaktion

Madrid, 3. Okt. Allen Zerstörungsmöglichkeiten zum Trotz haben sich die letzten Tage der Luftangriffe auf die U-Bahn-Katakomben in London ganz anders angedeutet, als die englische Propaganda den Engländern und der Welt vormachen will.

Ein Bericht der United Press, der die in London verursachten Schäden zusammenfaßt, wobei er das Bestreben hat, möglichst viel zu verharmlosen, läßt doch erkennen, wie gewaltig die Zerstörungen seien müßten, die die deutsche Luftwaffe an freigelegten Stellen angerichtet hat. Der Bericht sagt, daß die Luftangriffe von Eisenbahn- und U-Bahnstationen ausgingen. Die meisten Bomben, die sich über 15 Kilometer hinaus, wurden durch Bomben getroffen. Die Katakomben sind die hinter den Außenanlagen gelegenen Straßenebenen, deren Bestehen der Bericht nicht erwähnt. Die Schäden in der U-Bahn sind ebenfalls sehr schwer, denn es werden zahlreiche Gebäude als zerstört oder beschädigt angegeben. Darunter befinden sich Warenhäuser und weißbekannte Gebäude. Gewisse Straßen bieten infolge der hohle liegenden Trümmerhaufen einen trübsamen Anblick. Die Bevölkerung wird vor allem durch das Geräuschausmaß mitgenommen, das Tag und Nacht zu jeder Stunde die Arbeit und den Schlaf unterbricht.

Ein drittes Bild von den furchterlichen Zuständen, unter denen die Mehrheit der Londoner Bevölkerung ihre Nächte verbringt, geben New Yorker Zeitungen. Darin heißt es, die

U-Bahn-Katakomben der U-Bahn bieten den Szenen sind einfach unglücklich. Während noch Büroangestellte nach Hause eilen, drängen sich schon die Schwärzenden ihrer mitbrachten Essen vornehmlich auf den Treppen. Jeder Witterung nähert ihre Kinder, während alle Männer Katzen jodeln. Kinder spielen wenige Meter von den vorbeifahrenden Zügen entfernt. Alle Dafen und Mängel sind auf den dreidigen Treppentritten zusammengefallen, auf denen Schalter liegen. Die Körperausbuchtungen der Zugende verdrängen sich zu einem nicht auszubehaltenden Gefährdungs, denn das schon zu normalen Zeiten nicht gute Ventilationsgitter ist jetzt vollkommen ungenügend. Die sanitären Einrichtungen sind mit dem Wasserdruck nicht gemacht und die Müllabfuhr ist bei der Fortsetzung von Bomben so groß, daß man es verstehen, daß ein nach Amerika zurückgekehrter Journalist erklärt, die Kerzen der Londoner wären fürchterlich mitgenommen und die deutschen Bombenwürfer würden auf die Dauer ihre Wirkung auf die Bevölkerung nicht verlieren.

Aus dem Stand dieser Katakomben nach London, scheint das Bestreben gewisser Kreise zu sein, besonders die maglos überanstrengten Menschen, die den aus London flüchtenden abgeführt werden, haben ein solches Ausmaß angenommen, daß selbst der Gesundheitsminister dagegen einschreiten mußte. United Press meldet aus London, das Hotel auf dem U-Bahn-Stationen phantastische Preise machten, indem sie für nur zwei Personen bestimmte Zimmer über fünf Personen leihen und dann noch die Preise verdoppeln. Einige Landorte, wobei Tausende von Bomben flüchtigen, seien der Schauspiel dieser schamlosen Erpressungen.

Auf dem Balkan ausgespielt

Schwere Misere für den britischen Soldaten in Bulgareij

Bukarest, 3. Okt. Der englische Gesandte hat dem rumänischen Außenminister einen Protest seiner Regierung gegen die Beherrschung der englischen Agenten im Dischicht überreicht und hat sich über die vielen Anzeichen der teilnehmenden Behandlung durch die Rumänische Polizei beschwert.

Außenminister Sturdza hat erwidert, daß dieser Protest unangebracht sei. Was die Unterredung angeht, bereits eindeutig hervorgehoben, daß der englische Gesandte in die Sabotagepläne verwickelt und dadurch eine Härte befohlen ist. Wärdig könne nach Meinung der rumänischen Regierung der englische Gesandte nur um seine persönliche Absetzung bitten.

Unerreicht an Aromafülle*)

ATIKAN 5n

*) Raucher 100 der kostbarsten Tabak-Produkten und -Klassen besitzen der Atikan eine einzigartige Aromafülle, der man mit jedem Zug neue Feinheiten abgewinnen kann.

Bomben auf Manchester

Erschütternde Auswirkungen auf die Versorgungsmöglichkeiten der englischen Rüstungswirtschaft

Berlin, 3. Okt. Wie der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht vom 2. Oktober mitteilt, wurden die Fabrikanlagen und Industrieanlagen von Manchester durch deutsche Kampfflieger erfolgreich angegriffen.

Manchester ist eine der wichtigsten englischen Industriestädte, die besonders als Zentrum der englischen Baumwollindustrie bekannt und ein wichtiger Stapelplatz für die verschiedensten Güter ist. Der Seehafen von Manchester, der über Kanalanlagen in 9 Kilometer Länge verfügt, ist für die Versorgung der Stadt und des Industriegebietes in der Umgebung von Manchester von großer Bedeutung. Aber den Hafen von Manchester werden nur ein Drittel des englischen Gesamtimports an Baumwolle, sowie rund 80 Prozent des Gesamtimports an Erdöl und Erdölprodukten eingeführt. Darüber hinaus ist Manchester ein bedeutender Absatzort für riesenmäßige Rohstoffe. So kommen über Manchester in normalen Zeiten 40 Prozent der englischen Schmelzeinfuhr, 10 Prozent der Schmelzeinfuhr, 10 Prozent der Manganeinfuhr, 12 Prozent der Kupfereinfuhr und rund 10 Prozent der Zinkeneinfuhr nach England.

Der erfolgreiche Angriff der deutschen Luftwaffe auf die Hafenanlagen von Manchester dürfte daher erhebliche Auswirkungen auf die Versorgungsmöglichkeiten der englischen Rüstungswirtschaft zeitigen.

Geldwünsche des Führers an den König der Bulgaren

Berlin, 3. Okt. (Sammlung.) Der Führer hat Seiner Majestät dem König der Bulgaren am Samstag der Thronbesteigung seine Glückwünsche überreicht.

Ladenhüter der britischen Greuelpropaganda

Wilde Märchen über die von Deutschland besetzten Gebiete

Stockholm, 3. Okt. Von Zeit zu Zeit wird von der Londoner Propaganda der verarbeitete Bericht unternommen, durch eine launische Greuel- und Lügenaktion das eigene Volk und die Weltöffentlichkeit von der immer hoffnungsloser werdenden Lage Englands abzulenken.

Ein besonders beliebtes Thema ist dabei die angebliche Opposition gegen das Regime in den von Deutschland besetzten Gebieten, das am Mittwoch in Londoner Nachrichten wieder einmal in der üblichen Weise dreieinmalig wurde.

Da ist seine Höhe zu dumm, keine Veränderung zu plump, um nicht in den Dienst dieser verarmelten Dase zu werden. Man lamentiert über den angeblichen Lebensmangel in Frankreich und weiß doch ganz genau, daß, wenn eine bestimmte Bevölkerung in einigen Dingen eintritt, dies die allgemeine Lage in ganz England ist, das rücksichtslos den früheren Verbündeten von seinen kolonialen Versorgungsquellen abschneidet. — Ausgedrückt in Belgien soll Not und Arbeitslosigkeit ausgebrochen sein, wo fast mit deutscher Hilfe alle Hände zum Überleben rasen und Soldaten von Arbeitern mit Freude nach Deutschland gehen, um dort unbeschäftigt Arbeit unter den vorbildlichen sozialen Bedingungen der Welt zu finden. — Der dänische und der holländische Bauer braucht jetzt keine Erzeugnisse mehr, denn er ver-

nichten oder zu Schanden zu werden nach England zu verkaufen, da der größte Markt für sie in holländischer Menge und zu günstigen Bedingungen abnimmt. Im Londoner Nachrichtenbericht wird die deutsche Raubpolitik genannt, die angeblich die Bevölkerung und das Land. — In Norwegen wird die Inflation als ein Lebensmittel nach Deutschland immer die Fortsetzung der Lebensmittel für die Engländer, die fast über die nördlichen und arktischen nördlichen Fischereien auch sehr locken. — Natürlich dürfen auch die "barbarischen Eigenheiten" der Deutschen in Polen als "schrecklicher" gegenüber der Greuelpropaganda nicht fehlen. Und schließlich wird die "Höflichkeit" eines lehrreichen Gebilde, das nur in den englischen Propagandaträumen ein getriebenes Dasein führt. Wie die Gefühle der von Deutschland unterworfenen Völker seien, was es auch in den ersten Kriegstagen der führenden kommunistischen Staatengruppe erklärt der Untergrund des Dreimächtepakt und der Freude der Bevölkerung des baltischen Küsten Raumes über die Eingliederung in den großdeutschen Volkverband deutsch zum Ausdruck kommt.

England hat sich durch seine ebenso perfide wie brutale Politik außerhalb von Europa gestellt. Sie wird durch brutale Mord Greuelmord in der Bevölkerung des Kontinents unter Führung Deutschlands und Italiens und die sich immer häufiger durchziehende Entführung eines riesigen Zusammenstoßes nicht verbinden können.

unter den Ausländern, während sich nur 3100 männliche Personen, in der Hauptsache alte Männer und Halbweibliche, bei den Transporten befinden.

Aus diesen Angaben kann man ersehen, daß sich die Ausbeutung in vollem Gange befindet. Zu den nächsten Wochen werden sich die Zahlen weiter heftigen, so daß die Qualität der Internierten im Lager Santolpoort, der Kommandos zu dem vorgezeichneten Zeitpunkt beendet sein wird.

Smuts-Polizei knüpelt Deutsche nieder

Menschenwürdige Zustände in den südafrikanischen Lagern — Auch mit Herrn Smuts und seinen Hintermännern wird abgerechnet

Berlin, 3. Okt. Kurz vor der Vertagung des südafrikanischen Parlaments Mitte September beantragte der nationalsozialistische Abgeordnete Strödel die Einleitung eines Untersuchungsverfahrens wegen des Verfalls auf die deutschen Internierten im Lager Santolpoort.

Die Smuts-Polizei war Mitte Juli in das Lager Santolpoort eingedrungen und hatte die Internierten ohne vorherige Unterbrechung in der brutalsten Weise mit Gas und Gift vergiftet. 100 deutsche Internierten wurden zum Teil schwer verletzt. Die jetzt vom Parlament genannten Ausführungen des Abgeordneten Strödel lassen erkennen, mit welcher Brutalität die Smuts-Polizei vorgeht. Auf die misshandelten, verblöhten Internierten wurde nach mit Gas und Gift vergiftet, als sie bereits am Boden lagen. Erst, als ihre Verwundungen zur Rettung der Verwundeten eingerichtete hatten, wurden aus dieser Mischung mit den Verletzten mit Kolbenschlägen vertrieben. Als einer der südafrikanischen Ärzte Juliusman am Hospital erlag, wurde er mit Giftschüssen in den Rücken geschlagen.

Strödel schickte weiter die menschenwürdigen Zustände in dem Lager Santolpoort, wo Internierten interniert sind. Der Abgeordnete fügte hinzu, daß beträufliche Verbindungen von Angehörigen zweier wichtiger Länder der Union schwere Inanspruchnahmen bringen können.

Der Abgeordnete Strödel hat die Lage richtig erkannt. Die jetzige südafrikanische Regierung kann helfen helfen sein, das Deutschland und Italien genau darüber unterrichtet sind, in welcher schändlichen Weise Herr Smuts ihre ihm im Augenblick wehrlos ausgelieferten Staatsangehörigen misshandelt. Es ist nur eine Frage der Zeit, bis ein strenges und beachtliches und ein strenges Vorgehen auch mit Herrn Smuts und seinen Hintermännern abgerechnet werden.

Es ist in Deutschland und in Italien bekannt, daß die Mehrheit des südafrikanischen Parlaments die Diktatur Smuts ablehnt. Es ist aber unermesslich, daß die Folgen der Schwandlung des Herrn Smuts unbefriedigend Auswirkungen auf die ganze südafrikanische Union haben müssen, solange dieser Mann an ihrer Spitze steht.

Mord-Methoden der RUF.-Biraten bestätigt

Verteilung des französischen Verkehrsministers im besetzten Frankreich

Genf, 3. Okt. Wie aus Wien gemeldet wird, hat sich der französische Verkehrsminister Berthelot bei seiner kürzlichen Geschäftsreise an der nordafrikanischen Küste davon überzeugen können, daß die britischen Bombenleger auch in Nordafrika wahllos ihre Bomben auf die Zivilbevölkerung und nichtmilitärischen Ziele abwerfen. Der Minister erklärte nach einer Rückkehr nach Wien, daß er in Le Havre 14 Bomben-Lote und 10 Bomben-Lote in der Zivilbevölkerung zu versenden gemeldet seien. Die britischen Bomber hätten auf das Zentrum und andere Stadtteile gezielt, die keine militärische Ziele umgaben. Die britischen Bomber hätten auch in der Zivilbevölkerung, die die Bevölkerung von Le Havre seit dies beidermaßen schmerzlich, habe er doch monatelang die Arme der ehemaligen britischen Alliierten in ihren Mauern beherbergt.

Englische Bomben auf schwedisches Gebiet

Berlin, 3. Okt. Mehrere britische Bombenflüge verurteilten in der Nacht vom 2. zum 3. Oktober bis zum Sund und Belt nordwärts. Alle bis auf eine wurden weit westlich von Kopenhagen durch die Flakabwehr zum Untergang gezwungen. Das letzte Flugzeug landete in großer Höhe dem Gebiet Kopenhagen, das dort von dem schwedischen Gebiet Bomben bedrohten. Eine Bombe fiel in der Gegend von Walmö, weitere Bomben fielen in schwedische Territorialebenen.

Dieser Bericht beweist so recht, wie wenig die britischen Bombenflieger wissen, wenn sie fliegen, und wo sie ihre Bomben abwerfen. Eherlich wird aus diese Flugzeugflüge gemeldet haben, daß sie erfolgreich militärische Ziele in Deutschland mit Bomben angegriffen hat.

Butareff und die Uffe

„Stunde Deutschlands“ und „Stunde Italiens“ im rumänischen Rundfunk

Bukarest, 3. Okt. Der rumänische Rundfunk eröffnete am Mittwoch die „Stunde Deutschlands“ und die „Stunde Italiens“ in der üblichen Weise. Die „Stunde Deutschlands“ wird kommen Montag eröffnet werden. — Diese Rundfunkprogramme soll, wie der Präsident der rumänischen Rundfunkgesellschaft und ehemalige Außenminister Ion. Ceausescu in einer Eröffnungsansprache betonte, die Verschwörung Rumäniens mit den Alliierten zum Ausdruck bringen.

300 Tote in Gibraltar

Zahlreiche Defektionen

Rom, 3. Okt. Bei der künftigen Bombardierung Gibraltars durch französische Flugzeuge kamen — nach Radio London — über 300 Zivilisten ums Leben. Zum größten Teil handelt es sich um Militärpersonen. In den folgenden Tagen sind zahlreiche englische Soldaten aus Gibraltar desertiert. Gegen mehrere englische Offiziere, die während der Bombardierung ihre Pflicht nicht erfüllten, wurde von den Behörden des Distrikts verfahren eingeleitet.

Beifahrung lehnt Londonreise ab

New York, 3. Okt. Wie aus Hoboken (New Jersey) gemeldet wird, ging aus Protest gegen eine geplante Londonreise die Mannschaft des kanadischen Dampfers „Canada“ geschlossen von Bord. Die „Canada“ ist an eine ehemalige politische Linie verchartert, die sich der britischen Admiralität unterstellt.

Reibungsloser Verlauf der Ausfiedlung

15.000 volksdeutsche Ausfiedler aus Besarabien unterwegs

Galatz, 3. Okt. Bis Ende September haben bereits rund 15.000 volksdeutsche Ausfiedler Besarabien verlassen. Sie sind auf dem Wege nach Deutschland. Die meisten Ausfiedler sind jetzt in den Verbleibungsstätten Rent und Kisea auf die Schiffe gebracht worden und die Donau aufwärts bis Gabens und Semlin gefahren, wo sie mit dem Uferboot die Weiterfahrt antreten oder nach antreten werden. Gegen 400 Ausfiedler sind mit Kraftwagenkolonnen über den Bruch nach Galatz gekommen und wurden im Galaber Hafen verladen. Ein kleiner Teil von ihnen hat für wenige Tage im Aufnahmegericht Galatz Aufenthalt genommen. Die Mehrzahl der Ausfiedler, die bisher aus Besarabien kamen, sind aus Frauen und Kindern zusammen, da die Männer erst mit dem in den nächsten Tagen in Galatz eintrifftenden Trupp ankommen werden. Gegen 5700 Kinder und 5400 Frauen schiffe man



Gute Arbeit erfordert gutes Licht!

Fehlbarkeit und Ausschuss müssen vermieden werden, darum gebührt außer guter Allgemeinbeleuchtung an jeden Arbeitsplatz eine Deutsche mit einer 60-Watt-Osram-D-Lampe.



OSRAM-LAMPEN

Wiesbaden dankt seinen Soldaten

Unserem Heimatregiment wurde ein begeisterter Empfang bereitet

Willkommen den Schützern der Heimat!

So stand es in großen Lettern auf der Ehrenspalte zu lesen, die geschmückt mit dem Zeichen des Eisernen Kreuzes, an der Rheinstraße den Aufzug zur feierlich geschmückten Wilhelmstraße bildete. Aber nicht nur hier, sondern in allen Straßen Groß-Wiesbadens wählten die haben Groß-Deutschlands zur Begrüßung der tapferen Truppen unserer Garnison, die nach hartem Kämpfen in Frankreich reichlich nach Wiesbaden zurückgeführt sind. Dieser 3. Oktober 1940 wird in der Geschichte unserer schönen Stadt als ein Tag des trübsten Wiederlebens zwischen den Kameraden der Front und der Heimat einleben.

Die Ankunft unserer Soldaten machte sich im Straßenbild bereits in den trübsten Morgenstunden bemerkbar. Überall waren fleißige Hände am Werk, um Girlanden anzubringen und die Fenster zu schmücken. Die Blumen des Herbstes wurden neben Längennarben hierzu in überreicher Fülle verwendet. Man konnte den Volksgenossen die Freude am Gelingen ablesen und vor allem die Jugend konnte kaum die Ankunft der Soldaten erwarten.

In den frühen Nachmittagsstunden traten die Gliederungen der Partei, die Regimentsvereine, F. J. B. D. M., Junagolf und Junagabeln sowie verschiedenen Klubs der Stadt an, um sich gemeinsam zum Platz vor dem Hauptbahnhof oder den ausgewiesenen Straßen zu begeben. Viele Wiesbadener leisteten sich schon früh in Markt, um die Soldaten bereits an der Grenze zwischen Mainz, Aasel und Wiesbaden-Friedrich zu begrüßen. Auch wir trübten der Truppe entgegen und fanden sie in der Nähe des Schönbörs Wiesbadens-Platz bei einer Führungspause, die ihr nach den anstrengenden Vormittagsstunden sehr zu nützen war. Als sich unsere Soldaten in Markt gelagert hatten, da wurden sie bereits in der Mainzer Straße kurz hinter der ehemaligen „Gemeinschaftsgruppe“ von den begeisterten Wiesbadenern empfangen. In den Blumen, mit denen unsere Soldaten ihre Pferde, Wagen und Motorfahrzeuge geschmückt hatten, kamen immer wieder neue Dinge. Dort lagte ein Junagabel ein Schachtel Zigaretten, hier ein altes Mütterchen einige Erfrischungen, dort ließ ein Weltkriegsteilnehmer die „Jungen“ an sich vorbeigehen und hier benetzte ein Pfund die Männer im grauen Rock um ihr großes Erleben, das hinter ihnen liegt. In langer Reihe hatte die A. S. Frauen-Gesellschaft in der Mainzer Straße, Tische aufgestellt, von denen aus den Soldaten die ersten Stärkungen aus der Heimat, Obst, Brot, usw. verabreicht wurden.

Nach leuchteten die Türme Wiesbadens und die Kette der Launusberge aus weiter Ferne, aber es mehr viele näher kamen, um so härter wurde gleichzeitig das Spiel zu beiden Seiten der Straße. Schmetternde Kartareinfänge und dumpfe Trommelwirbel ließ der Jungvolkshilfszug in der Mainzer Straße zur Begrüßung ertönen.

Begrüßungsfeier vor dem Hauptbahnhof

Zur Empfangsfeier waren die Kompanien auf dem Platz der Keilinger Brunnen angeordnet. Ebenso die Ehrenformationen der Partei und ihrer Gliederungen, die alten Soldaten des Reichswehrverbandes, die Offiziere der Wehrmacht und die Vertreter der Behörden. Einen Ehrenplatz hatten unsere Werbenden und die Angehörigen der Gefolgten.

Unter den Klängen des Präsentiermarsches schritt der kellobernde Kommandierende General und Befehlshaber im Bezirk XII.

General der Infanterie Steppuhn.

die Fronten ab. Sodann beach er sich zum Rederpult, um die Truppe wie folgt zu begrüßen:

„Vor einigen Stunden habe ich bereits die Freude gehabt, das Regiment willkommen heißen zu können. Ich möchte es mir aber nicht nehmen lassen, gerade dieses Regiment, das mir als Heimatregiment unseres gemeinlichen Ständortes hier betrachtet, vor dem Einmarsch in die Stadt nochmals zu sehen. Dieses Regiment hat schwere Kämpfe hinter sich. Aber es hat sich in allen Kämpfen her-

vorragend bewährt und ausgezeichnet. Alle Aufgaben, die ihm gestellt wurden, hat es erfüllt. Solche hervorragenden Leistungen sind zu danken einmal der Tapferkeit, dem Einsatz der Geschicklichkeit und der Entschlossenheit eines jeden Offiziers, Unteroffiziers und Mannes, aber als Grundlage dazu die Erziehung und Ausbildung, die dieses Regiment durch seinen Kommandeur erfahren hat. Der Name meines Kommandeurs wird in die Geschichte dieses Regiments und wohl auch in die Annalen dieser Stadt einleben. Der Kommandeur ist der Vater



Der kellobernde Kreisleiter bei der Begrüßung des heimkehrenden Regiments



Christkindlsohl arühten Taulende die Fahnen unseres Heimatregiments

des Regiments, sein Vorbild und Beispiel; er hat das Regiment zu den Leistungen anregt und viele Leistungen sind ihm zu danken. Ich begrüßte den Kommandeur zu seinem Regiment und das Regiment zu seinem Kommandeur. Ich freue mich, jetzt noch einmal das Regiment beim Einmarsch in die Stadt sehen zu können. Ich wünsche dem Regiment, das jetzt vor neue Aufgaben gestellt wird, weiterhin gute Erfolge und bin überzeugt, daß es alle Aufgaben ebenso erfüllen wird, wie die bisherigen. Meine besten Wünsche für den Kommandeur und sein tapferes Regiment für alle Zukunft.“

Hierauf nahm der kellobernde Kreisleiter der NSDAP, G. Brück, das Wort. Er führte u. a. aus:

„Soldaten, Kameraden! Ich spreche zu Euch im Auftrag der Bevölkerung dieser Stadt, in die Ihr nach langem und hartem Kampfe heimkehrt. In den Straßen haben Tausende mit überfülltem und fradem Herzen, Sie wollen ihre Soldaten in der Heimat begrüßen. Wenn Ihr durch diese Straßen marschiert, dann lebt Ihr in die strahlenden Augen von Tausenden von Menschen, es sind das Glück und die Freude, die Euch aus diesen Wochen entzogen haben. Das ist allein Euch, unseren Soldaten. Vor langer Zeit sagt Ihr hinaus, um diese heutige Heimat zu behaupten, der Befehl des Führers rief Euch für die Freiheit dieser Heimat zu kämpfen. Viele sind nicht mehr unter Euch, in denen das Gefühl, was der Mensch heißt, das Leben für die Freiheit und Größe dieser deutschen Heimat und unseres Volkes. Aber so, wie die alten Nationalsozialisten, die für Großdeutschland steten, in uneren Reihen fortleben, so leben auch Eure Kameraden emig in dieser deutschen Heimat. Sie sind für Deutschland und Verteidigung geworden und wir können in dieser Stunde, die für uns eine große Stunde ist, nichts anderes tun, als das wir ihnen geloben, so wie bisher gemeinsam für Deutschland zu marschieren und für Deutschland zu opfern. Wenn wir in uneren Reihen diesen Schwur erneuern, dann ist es wohl das Beste, was wir in dieser Stunde tun können, und wenn wir dann noch den Berraot bitten: legene den Führer, seine Soldaten und sein Volk, dann marschiert dieses Volk in jene ewige Heimat, die uns der Führer geben möchte. Hier kämpft mit denen, die für Deutschlands Freiheit kämpfen. Ihr marschiert jetzt in diese Stadt; sie gibt aus vollen Herzen den Dank an die, die Deutschland schütten.“

Nach dem Kreisleiter nahm als Vertreter der Stadtverwaltung

Bürgermeister Vißarfs

das Wort: „Im Namen der Stadt Wiesbaden“, so führte er u. a. aus: „Beise ich Sie nach langer Abwesenheit herzlich willkommen. Die Bevölkerung Wiesbadens begrüßt mit warmen Herzen ihre Soldaten. Vor wenigen Jahren so zum ersten Male ein solches Infanterieregiment nach Wiesbaden. Jährlang hatte die Stadt fremde Besatzung zu ertragen und kaum wagte man zu hoffen, daß schon nach wenigen Jahren deutsche Truppen wieder den Rhein überqueren könnten. Genau zehn Jahre hat es her, daß die letzte Besatzungstruppe die Stadt verließ. Noch in der Kriegszeit am Ende und der Führer wird Sie vor neue Aufgaben stellen. Aber in der Zeit, in der Sie nach Wiesbaden kommen und von der Bevölkerung freudig begrüßt werden, aber auch Führer Wiesbadens um die Befreiung der Reichshandelsmission bestimmt. Es mag für Sie ein Stolz sein, daß Ihre Garnitionsstadt hierzu ausgerufen ist. Ihr Divisionskommandeur hat vor einigen Tagen der Stadt zur Kenntnis gebracht, daß Ihr Regiment leider wie keine Garnison getauft hat. Die Heimatstadt Wiesbaden ist stolz auf Ihre Garnison. Ihr seid in der Tradition unserer alten ruhmreichen Regimenter einetreten. Mögen Sie in der Zeit, in der Sie hier weilen, neben den dienlichen Anforderungen auch noch Zeit finden, wieder einmal in der Heimat einige glückliche Stunden zu verleben. Und wenn dann wieder der Führer ruft, dann mag die Bevölkerung sicher sein, daß Ihr Regiment keine Pflicht tun wird für Volk, Führer und Vaterland.“

Nach den Worten der Begrüßung sprach der Regimentskommandeur

folgende Worte des Dankes: „Mir den überaus freundlichen Empfang, den Sie uns bereitet haben, im Namen des Regiments, seiner Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften uneren herzlichen, tiefgefühlten Dank! Ich brauche wohl kaum zu betonen, daß wir freudig und glücklich froh und hochgestimmt mit allen Kräfte, die Natur, Mensch und Pferdebeine hergaben, uneren Demut zu treiben. Und als wir die Türme Wiesbadens aufstiegen haben, da podte uns der Zauber dieser wunderbaren Stadt, die mir alle so sehr ins Herz geschlossen haben und in die uns heute ein glückliches Gefühl tiefreich einströmen läßt. Wohl dieser Ergebenheit und alles, was wir lieb haben und uns teuer ist. Wir gedanken aber auch in dieser Stunde uneren uralten Brüder, die mit uns ausfallen und heute nicht zu ihren Lieben heimkehren. Auch häßlicher Schmutz, aber auch wohl solches Freude, lassen wir die Fahnen vor ihnen, den Farben des Regiments. Sie bluteten und haben für diese schöne Heimat; wir werden sie nie vergessen. Wir haben in ewiger Dankbarkeit ihnen heute die Gräber draußen in fremder Erde mit Namen gekennnt. Wir gedanken aber auch uneren zahlreichen Werbenden, die ihre Gesundheit opferten und hoffentlich ihrer baldigen Genesung entgegengehen. Auch sie marichieren heute im Geiste in uneren Reihen mit und fallen mit uns feierlichen Einsatz. An uneren Kampf gab uns die Partei die besten Kräfte für die heute unter uneren. Damit mit hartem Herzen sind wir bereit zu neuen Aufgaben. Zu höchstem und letztem Einsatz folgen wir dem Befehl uneres Führers und Feldherrn. Er, der uns bis hierher so herrlich geleitet hat, der uns heute in unere geliebte Heimatstadt einladen läßt, er wird auch diesen Weg uns glücklich zu Ende führen. In gläubiger Hinne und ehrfürchtigem Vertrauen betennen wir uns erneut zu ihm.“

Jubel um die Heimkehrenden

Nach den Reden der Begrüßung und des Dankes erlangten nach der Führerbrüder die Kinder der Nation, Soldaten bezaubert die Ehrenzüge am Kaiser-Friedrich-Platz, der, wie auch die Wilhelmstraße, von einem dichten Menschenwall umgeben war. Nach kurzer Zeit flang aus der Ferne Trommelwirbel auf, das Musikkorps intonierte einen Marsch und angeführt von dem Divisionskommandeur so das Regiment, an der Spitze der Regimentskommandeur, an dem kellobernden Kommandierenden General und Befehlshaber im Bezirk XII vorüber. Jedem Mühsal der zurückkehrenden anstretenden Wochentage war bei den Soldaten verfallen. Am krammen Paradeplatz zogen die Kompanien vorbei, inspizierten die Fahreuge in feierlicher Reibe. An abertausenden Wiesbadenern, die ihren Soldaten zumiften und jubelten, lehten die Soldaten ihren Marsch in ihre mobilbedienten Quartiere fort. Überall waren sie Gegenstand dankbarer Jubelzüge. Wo die Fahreuge einen Augenblick anhielten, war die Jugend sofort dabei, die Soldaten auf ihre Weise zu begrüßen. Immer wieder wurden Wiesbadener erreicht, aber dabei auch die treuen vierbeinigen Kameraden des Soldaten nicht vergessen.

Die Dunkelheit war schon herangebrochen, als die Straßen der Stadt immer noch von frohgewogenen Menschen angefüllt waren. Es war ein Festtag für Wiesbaden, den keiner, der ihn miterlebt hat, und das war wohl der größte Teil der Wiesbadener Bevölkerung, die daran teilnahm. Nach der offiziellen Begrüßung werden in den nächsten Tagen die Wiesbadener Gelegenheiten nehmen, die Soldaten auch noch persönlich in der Heimatgarnison willkommen zu heißen.

Willi Fempel.



Seit den frühen Mittagsstunden wartete die Jugend an der Stadtgrenze auf unsere Soldaten

(Photos Laablat)



Kopf an Kopf brühten sich die begeisterten Volksgenossen in den Durchmarschstraßen

Rundfunkverbrecher erhielten ihren Lohn

Abhörens ausländischer Sender ist geistige Selbstverurteilung

Berlin, 4. Okt. Nach immer häufiger deutliche Gerichte gegen einige Unbelehrbare eingeleitet, die die Zügel...

Das Sondergericht München beurteilte die 50 Jahre alten Anton Krieger aus Augsburg...

Der Rundfunkverbrecher Ernst Rößle aus Herten erhielt durch Urteil des Sondergerichtes Dortmund...

Zu vier Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust wurde der 1899 in Kaspewin geborene Friedrich Kar...

Weiter verhängte das Sondergericht Königsberg über den 1887 geborenen Friedrich Strohmann...

Der 1919 geborene Stanislaus Kuchida aus Rehau wurde durch Urteil des Sondergerichtes Breslau...

Endlich erhielt der 1889 in Gießen geb. Heinrich Vikman aus Dresden in Gestalt von drei Jahren Zuchthaus...

Wirtschaftsteil

Bestenfalls vom 4. Oktober. Die Grundabstimmung war bei der Eröffnung sehr lebhaft, wobei die Geschäftstätigkeit...

Frankfurter Börse. Der Aktienmarkt verlief sehr ruhig bei der Eröffnung, wobei das Interesse mehr auf die Eisenmärkte...

Sport und Spiel

Städtekampf Wiesbaden—Straßburg

Die ersten elfjährigen Kadetten in Wiesbaden — Preise des Oberbürgermeisters

Zu einem Höhepunkt im sportlichen Leben unserer Stadt dürfte die Kadett-Städtekampfung am Sonntag...

Die Straßburger vom R.S. 1920 Straßburg-Rendensheim treten mit ihrer jetzt fünften Mannschaft an...

Wiesbadens Farben werden durch bekannte Mannschaften aus dem hiesigen Bezirk vertreten. Als Ränge...

Naher diesen Kadettkämpfen gelangt auch die hiesige Schule des Kadettes zu ihrem Recht. Im Gruppenfahren...

Stellenangebote: Weibliche Person, Verkäuferin, Köchin, etc.

Bäckergehilfe: 2 aus möblierte Zimmer, 4-Zim.-Wohn., etc.

4-Zim.-Wohn.: 4-Zim.-Wohn., 3-4-Zim.-Wohn., etc.

Alte Schallplatten: Musikplatten, Damen-Skizzen, etc.

HERMANN LIESENFELD: Lager-Regale, Bekleidungsartikel, etc.

Zuverl. Bürokräft: Köche, Buchhaltung, Schreibmaschinen, etc.

Bekleidungsartikel: Bekleidungsartikel, Bekleidungsartikel, etc.

Lebensmittel-Geschäft: Lebensmittel-Geschäft, Lebensmittel-Geschäft, etc.

All-Eisen: Gußbruch und Metalle, M. GAUER, etc.

Kirchliche Nachrichten: Evangelische Kirche, Katholische Kirche, etc.

Köchin: Köchin, Köchin, Köchin, etc.

Einzelne Dienstleistungen: Einzelne Dienstleistungen, Einzelne Dienstleistungen, etc.

Einzelne Dienstleistungen: Einzelne Dienstleistungen, Einzelne Dienstleistungen, etc.

Einzelne Dienstleistungen: Einzelne Dienstleistungen, Einzelne Dienstleistungen, etc.

Einzelne Dienstleistungen: Einzelne Dienstleistungen, Einzelne Dienstleistungen, etc.

Alleinmädchen: Alleinmädchen, Alleinmädchen, etc.

Alleinmädchen: Alleinmädchen, Alleinmädchen, etc.

Alleinmädchen: Alleinmädchen, Alleinmädchen, etc.

Alleinmädchen: Alleinmädchen, Alleinmädchen, etc.

Alleinmädchen: Alleinmädchen, Alleinmädchen, etc.

